

Kammer kompakt:

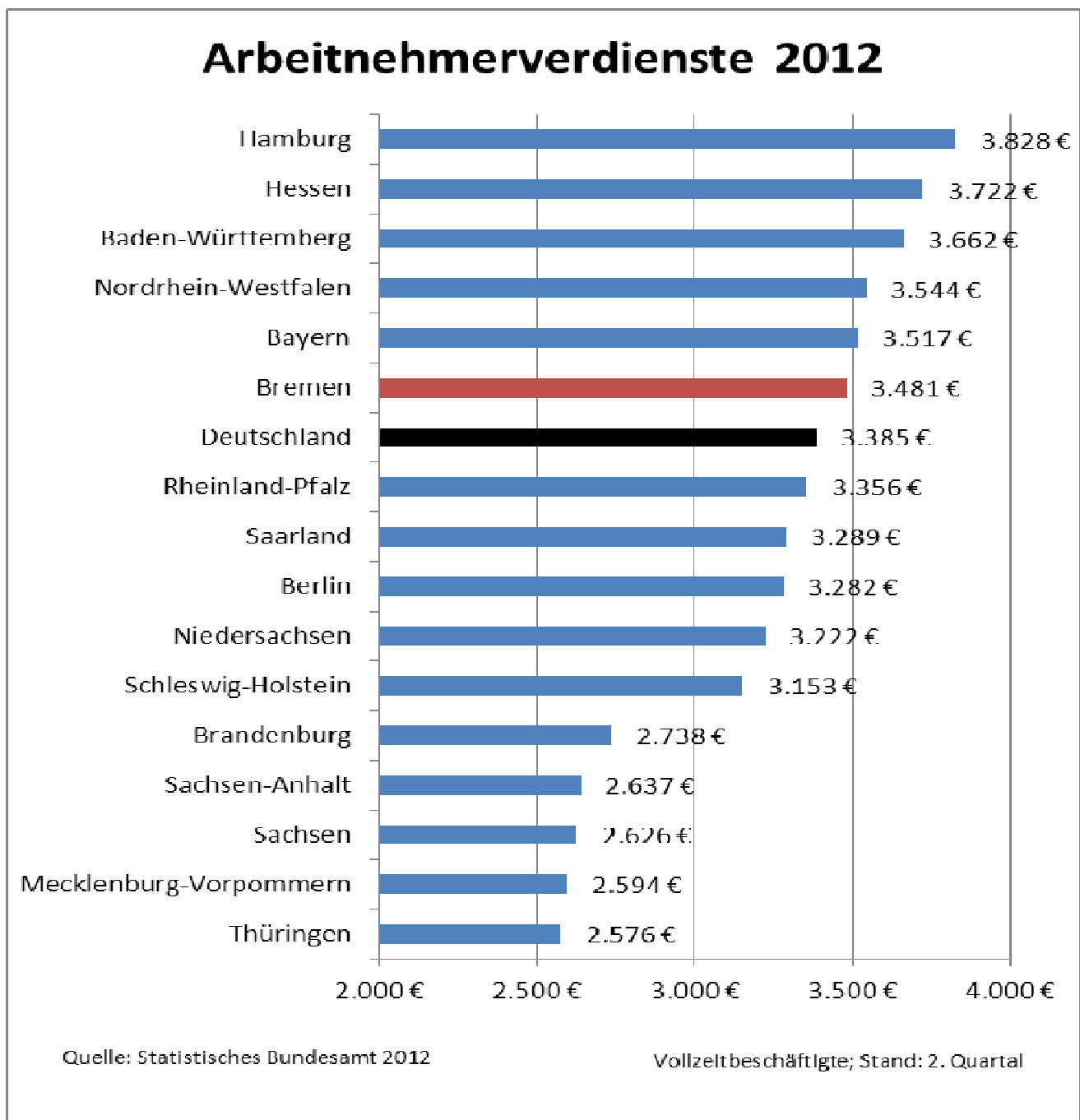
Arbeitnehmereinkommen in Bremen: stagnierende Realeinkommen und wachsender Niedriglohnbereich – aber zum Teil auch überdurchschnittliche Löhne

1. Die Vollzeitbeschäftigten im Land Bremen verdienen mit 3.481 Euro brutto 2012 rund 0,4 Prozent mehr als im Vorjahr. Damit liegen die Verdienste leicht über dem Bundesdurchschnitt, das Plus gegenüber dem Vorjahr fiel im Bundesgebiet dagegen mit 2,2 Prozent höher aus.
2. Die Spanne der Verdienste reicht je nach Branche von 1.887 Euro (Gastgewerbe) bis hin zu 4.442 Euro im Wirtschaftszweig „Herstellung von Metallerezeugnissen“.
3. Lohnrückstand in vielen Wirtschaftszweigen – aber auch „starke“ Branchen: Vor allem in der Industrie sind die Verdienste im Land Bremen mit einem Plus von rund zehn Prozent deutlich höher als im früheren Bundesgebiet, vor allem im Dienstleistungsbereich gibt es dagegen Lohnrückstände gegenüber dem früheren Bundesgebiet.
4. Der „Gender Pay Gap“: Nach wie vor ist der Verdienstabstand zwischen Frauen und Männern groß; vor allem in den alten Bundesländern, allen voran in Baden-Württemberg und in Bremen.
5. Betrachtet man alle abhängig Beschäftigten, so sind es vor allem die „atypisch“ Beschäftigten (Teilzeitbeschäftigte, befristet oder geringfügig Beschäftigte), die zu den Geringverdienern zählen. Frauen sind stärker betroffen als Männer, Jüngere eher als Ältere. Auch Qualifikation, Betriebsgröße und die Existenz von Tarifverträgen spielen eine wichtige Rolle.
6. Trotz des konjunkturellen Aufschwungs geht der Trend immer mehr hin zu Niedriglöhnen, auch bei „normalen“ Vollzeitarbeitsplätzen. Im Land Bremen fiel die Zunahme des Anteils der Niedriglohnbezieher sogar noch stärker aus als im Bundesgebiet: Jeder fünfte Vollzeitbeschäftigte arbeitet hier mittlerweile für einen Niedriglohn.
7. Immer mehr Menschen müssen ihr Einkommen aus Erwerbstätigkeit durch Leistungen nach dem SGB II aufstocken, um existenziell abgesichert zu sein. Mittlerweile zählen im Land Bremen rund 19.000 Erwerbstätige zu den „Aufstockern“.
8. Im Umlandvergleich, gemessen am durchschnittlichen Einkommen von Vollzeitbeschäftigten, gibt es ein deutliches Umlandgefälle: So verdient ein in der Stadt Bremen wohnender Vollzeitbeschäftigter im Durchschnitt 9,2 Prozent weniger als ein Vollzeitbeschäftigter, der hier arbeitet; ähnlich auch die Situation in Bremerhaven mit einem Minus von 8,8 Prozent.
9. Der Anteil der Arbeitnehmereinkommen am Volkseinkommen – die Lohnquote – ist seit den 1970er-Jahren tendenziell gesunken. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer konnten also nur unterproportional von der Wohlstandsentwicklung profitieren.
10. Alle Jahre wieder steigen Löhne und Gehälter. Doch unter Berücksichtigung der Inflation bleibt lediglich ein reales Plus von insgesamt 3,1 Prozent in 20 Jahren.

1. Arbeitnehmerverdienste 2012 im Land Bremen

Im Durchschnitt verdiente ein vollzeitbeschäftigter Arbeitnehmer im Land Bremen 3.481 Euro brutto im Monat (Stand: Juli 2012; ohne Sonderzahlungen); ein Plus von 0,4 Prozent gegenüber dem Vorjahresquartal. Im Bundesgebiet dagegen lagen die durchschnittlichen Bruttomonatsverdienste 2,2 Prozent über dem Vorjahresquartal.

Im Vergleich der Bundesländer insgesamt liegen die Arbeitnehmerverdienste der Vollzeitbeschäftigten im Land Bremen damit im Mittelfeld; deutlich unterdurchschnittlich verdienen die Arbeitnehmer in den neuen Bundesländern.



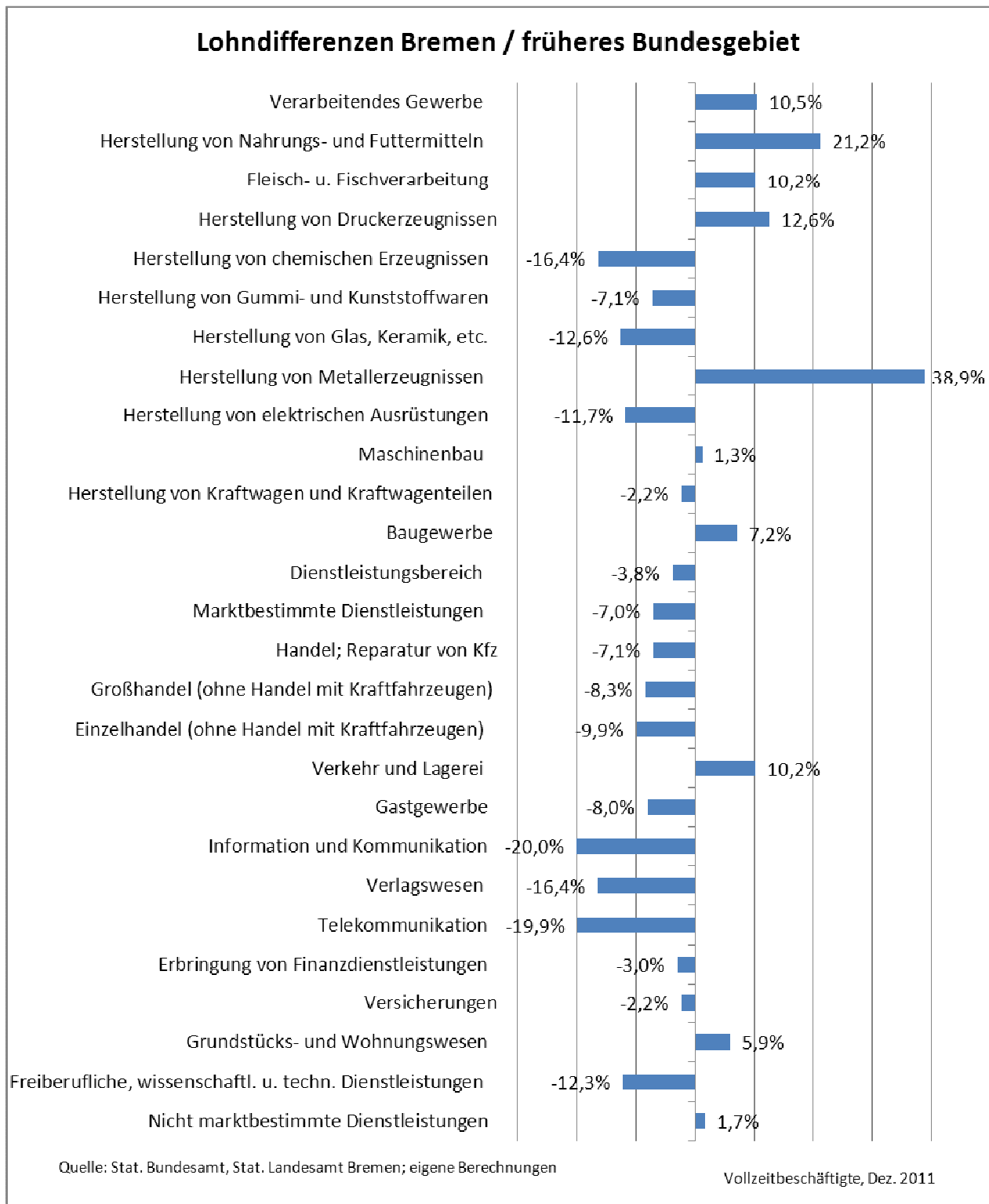
2. Licht und Schatten: durchschnittliche Monatsverdienste in den Branchen

Die Verdienste der Beschäftigten unterscheiden sich allerdings sehr stark je nach Branche: Auf der einen Seite finden sich das Gastgewerbe und der Einzelhandel. Hier verdient ein Vollzeitbeschäftigter rund 1.900 Euro (Gastgewerbe) beziehungsweise rund 2.400 Euro (Einzelhandel) brutto. Am anderen Ende der Skala liegen Wirtschaftszweige wie die Finanzdienstleistungen mit rund 4.400 Euro, auch das Durchschnittseinkommen in der Industrie ist mit rund 4.000 Euro vergleichsweise hoch.



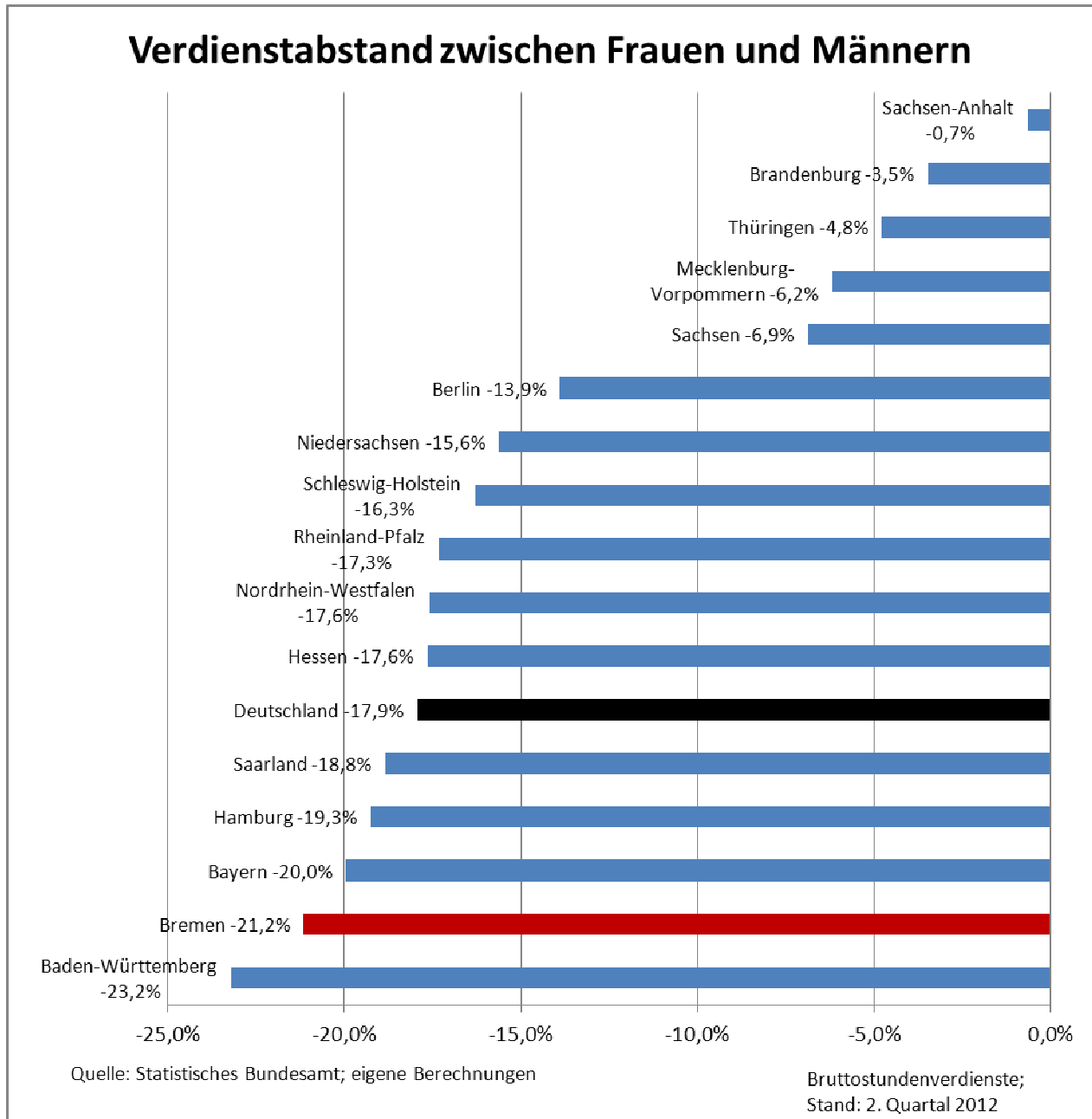
3. Lohnrückstand in vielen Wirtschaftszweigen – aber auch „starke“ Branchen

In der Industrie sind die Löhne und Gehälter im Land Bremen mit einem Plus von rund zehn Prozent deutlich höher als im früheren Bundesgebiet. Bei den Dienstleistungen dagegen ist ein Minus von 3,8 Prozent zu verzeichnen. Beim Blick auf einzelne Branchen treten die Unterschiede noch deutlicher hervor. Vor allem in Branchen mit Großunternehmen sind die Löhne deutlich überdurchschnittlich; in der Mehrzahl der Wirtschaftszweige gibt es Lohnrückstände gegenüber dem früheren Bundesgebiet.



4. Der „Gender Pay Gap“: nach wie vor geringere Verdienste für Frauen

Auf der Basis der Bruttostundenverdienste verdienen Frauen in Deutschland durchschnittlich 17,9 Prozent weniger als Männer. Während dieser sogenannte „Gender Pay Gap“ in den neuen Bundesländern mit ihrer vergleichsweise schwachen industriellen Basis gering ausgeprägt ist, zeigen die alten Bundesländer einen deutlichen Unterschied beim geschlechtsspezifischen Verdienstabstand. Bremen liegt hier mit Baden-Württemberg an der Spitze der Bundesländer.



5. Wer arbeitet im Niedriglohnbereich?

Der Niedriglohnbereich gewinnt in Deutschland immer mehr an Bedeutung. Die aktuelle Verdienststrukturerhebung des Statistischen Landesamtes erlaubt einen detaillierten Blick auf den Niedriglohnbereich in Betrieben mit zehn und mehr Beschäftigten.¹ Es sind vor allem „atypisch“ Beschäftigte (Teilzeitbeschäftigte, befristet oder geringfügig Beschäftigte), die zu den Geringverdienern zählen. Frauen sind stärker betroffen als Männer, Jüngere eher als Ältere. Auch die Qualifikation und die Betriebsgröße spielen eine wichtige Rolle. Und last, but not least kommt es darauf an, ob der Arbeitgeber tarifgebunden oder nicht tarifgebunden ist.

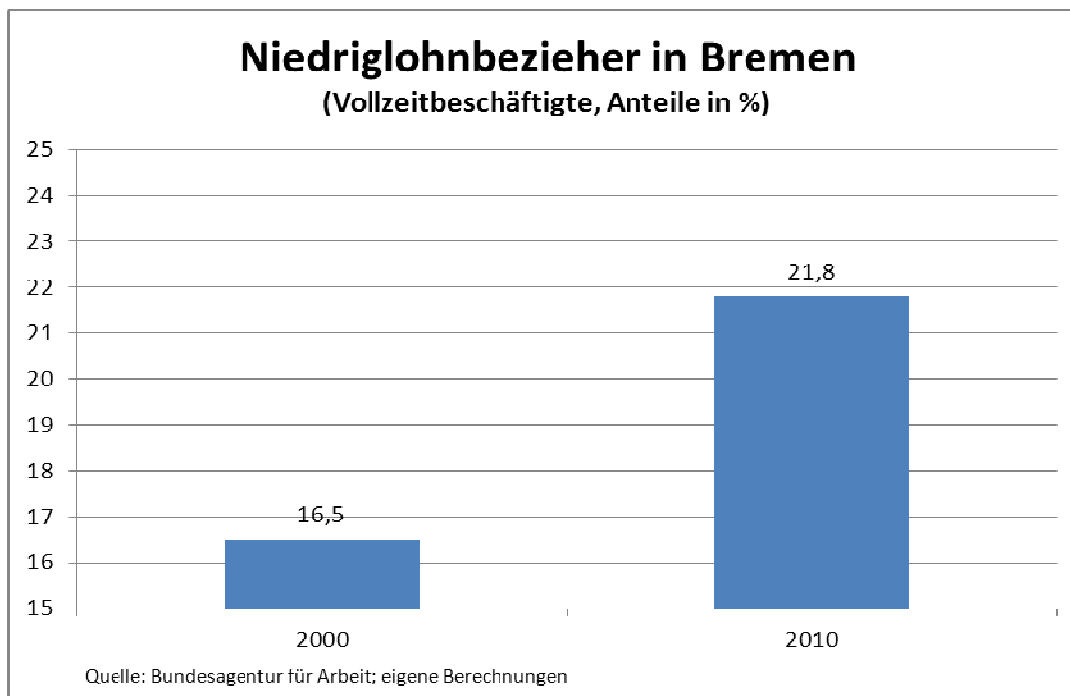
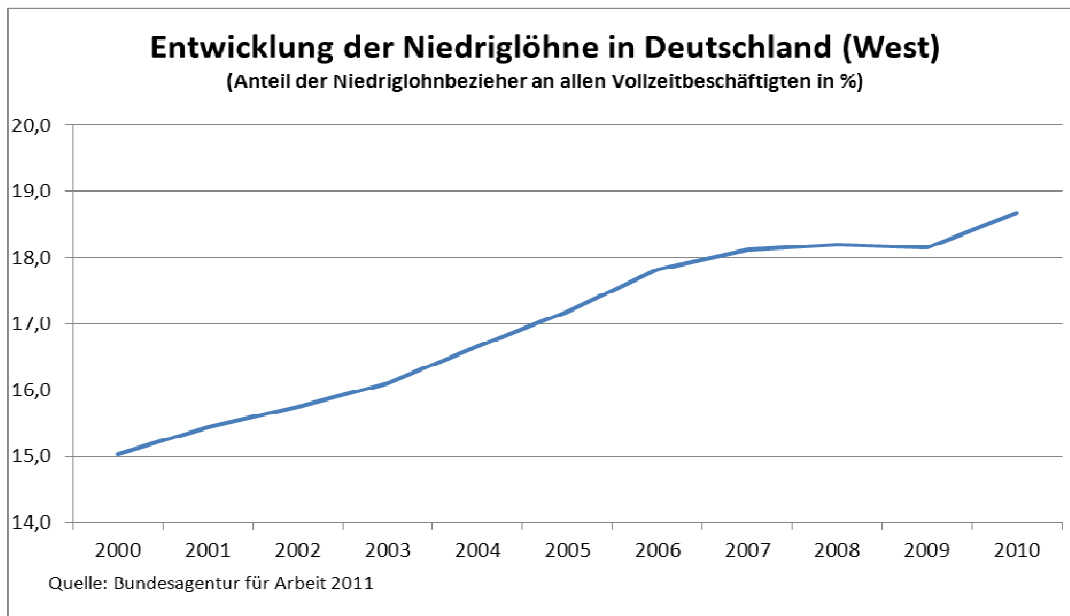
| Anteil der Beschäftigten mit Niedriglohn nach Beschäftigungsform 2010 | | | |
|--|------------|---------|-----------------------|
| | in Prozent | | |
| | insgesamt | Normal- | atypisch Beschäftigte |
| Insgesamt | 16 | 7 | 45 |
| Frauen | 23 | 13 | 43 |
| Männer | 11 | 4 | 50 |
| im Alter von Jahren: | | | |
| 15 bis 25 | 49 | / | 67 |
| 25 bis 35 | 21 | 10 | 46 |
| 35 bis 45 | 12 | 6 | 35 |
| 45 bis 55 | 12 | 6 | 43 |
| 55 bis 65 | 15 | 8 | 50 |
| ohne anerkannte Berufsausbildung | 50 | 16 | 79 |
| mit Berufsausbildung | 13 | 9 | 35 |
| Hochschulabschluss | 2 | 0 | 8 |
| Arbeitgeber mit Anzahl Beschäftigten: | | | |
| 10 bis 49 | 28 | 17 | 63 |
| 50 bis 249 | 24 | 11 | 56 |
| 250 bis 499 | 13 | 6 | 37 |
| 500 bis 999 | 10 | 3 | / |
| 1.000 und mehr | 4 | 1 | 17 |
| Arbeitgeber ist: | | | |
| tarifgebunden | 7 | 2 | 27 |
| nicht tarifgebunden | 24 | 13 | 61 |

Quelle: Statistisches Landesamt Bremen 2012

¹ Gemessen am Stundenlohn. Nach der üblicherweise verwendeten Definition der OECD wird unter Niedriglohn der Verdienst verstanden, der unterhalb von zwei Dritteln des mittleren Verdienstes (Median) liegt. Die Verdienststrukturerhebung, die dieser Tabelle zugrunde liegt, weist als Niedriglohn für 2010 einen Stundenlohn von 10,36 Euro aus. Die Analyse der Verdienststrukturerhebung bezieht sich dabei auf „Kernerwerbstätige“, das heißt ohne Auszubildende. Zu beachten ist im Übrigen, dass kleinere Betriebe mit weniger als zehn Beschäftigten von der Verdienststrukturerhebung nicht erfasst werden. Von daher sind die Ergebnisse über die Verbreitung von geringen Verdiensten als Untergrenze zu betrachten, denn gerade in den nicht erfassten Kleinstbetrieben haben die Arbeitnehmer durchschnittlich geringere Löhne als in den erfassten Betrieben.

6. Immer mehr Vollzeitbeschäftigte arbeiten für niedrige Löhne

Nicht nur in „prekären“ Beschäftigungsformen wie zum Beispiel Minijobs, Leiharbeit werden Arbeitnehmer zu Niedriglöhnen² beschäftigt. Auch bei „normalen“ Vollzeitarbeitsplätzen geht der Trend hin zu Niedriglöhnen. Selbst der konjunkturelle Aufschwung der letzten beiden Jahre hat an diesem Trend nichts geändert. Im Land Bremen fiel die Zunahme des Anteils der Niedriglohnbezieher sogar noch stärker aus als im Bundesgebiet: Jeder fünfte Vollzeitbeschäftigte arbeitet hier mittlerweile für einen Niedriglohn.

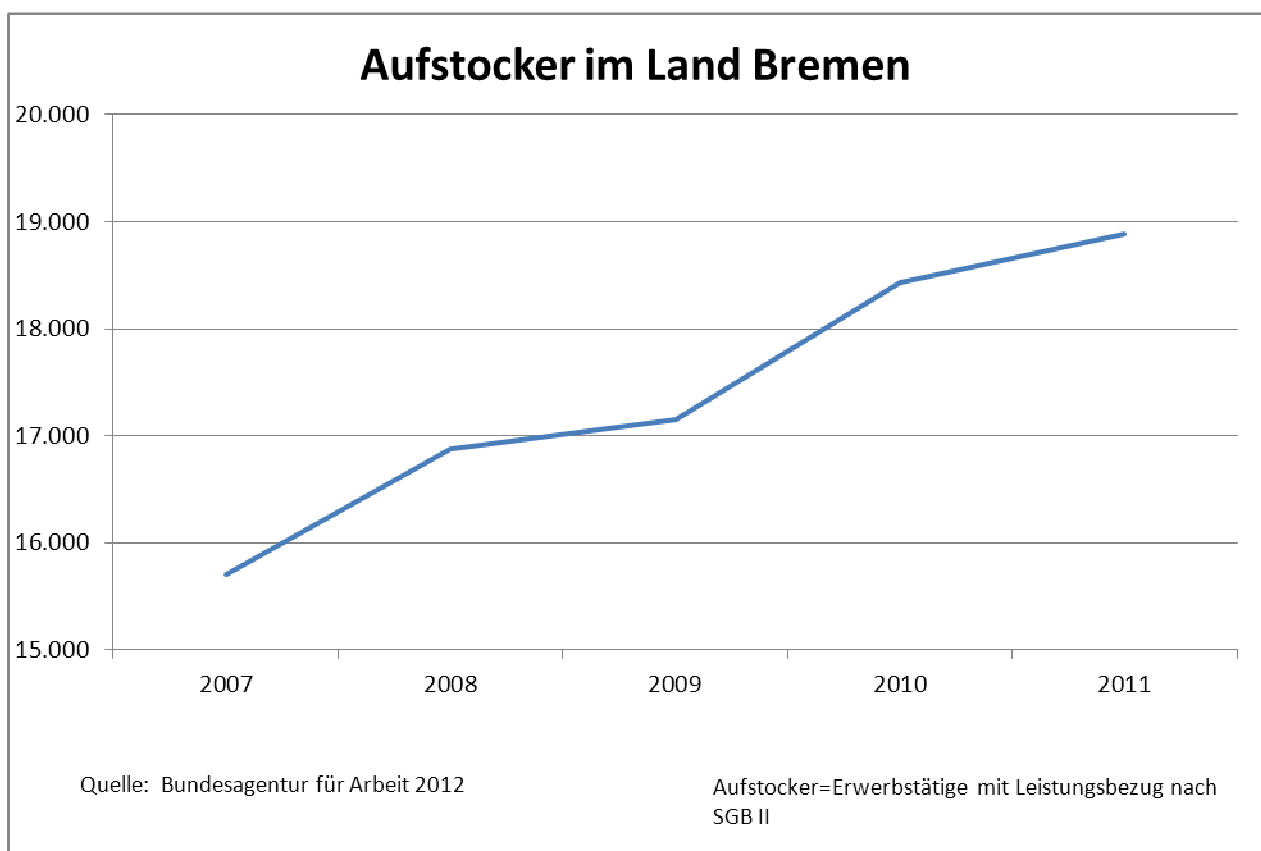


² Im Unterschied zur Verdienstrukturhebung basieren die folgenden Zahlen auf der Entgeltstatistik der Bundesagentur für Arbeit, bei der auch Kleinstbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten erfasst sind. Die Niedriglohnschwelle für Vollzeitbeschäftigte liegt in der Entgeltstatistik der Bundesagentur für Arbeit bei 1.890 Euro im Monat in Westdeutschland (2010). Von daher sind die Werte nicht vergleichbar mit denjenigen der vorherigen Tabelle.

7. Wenn der Lohn nicht reicht: Rund 19.000 Beschäftigte sind „Aufstocker“

Für immer mehr Menschen reicht die Erwerbsarbeit³ nicht mehr zur Existenzsicherung aus. Sie müssen staatliche Leistungen in Anspruch nehmen, um ein Mindestmaß an sozialer Sicherung zu haben. Die Zahl der sogenannten „Aufstocker“ nimmt seit Jahren stetig zu; gerade auch im Land Bremen: ein weiteres Schlaglicht auf die soziale Polarisierung der Gesellschaft.

Schon 2007⁴ zählten rund 15.700 Erwerbstätige zu den Aufstockern; 2011 mussten rund 18.900 Erwerbstätige ihr Einkommen durch Leistungen nach dem SGB II aufstocken; eine Zunahme von rund 20 Prozent. Beim Vergleich der beiden Städte fällt auf, dass die Zahl der Aufstocker in Bremerhaven seit 2007 weitgehend stagniert; der Anstieg findet fast ausschließlich in der Stadt Bremen statt.





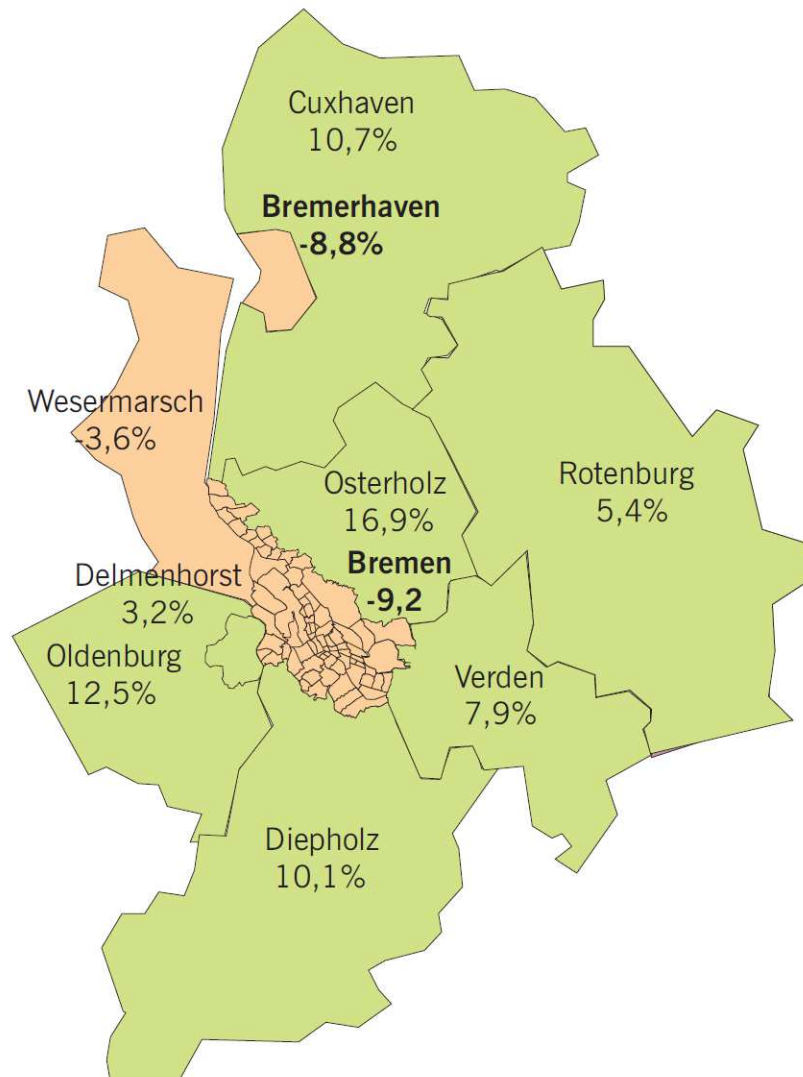
³ Erwerbstätige: abhängig Beschäftigte und selbstständig Erwerbstätige zusammengenommen.

⁴ Jeweils Jahresdurchschnitte.

8. Bremen und die Region

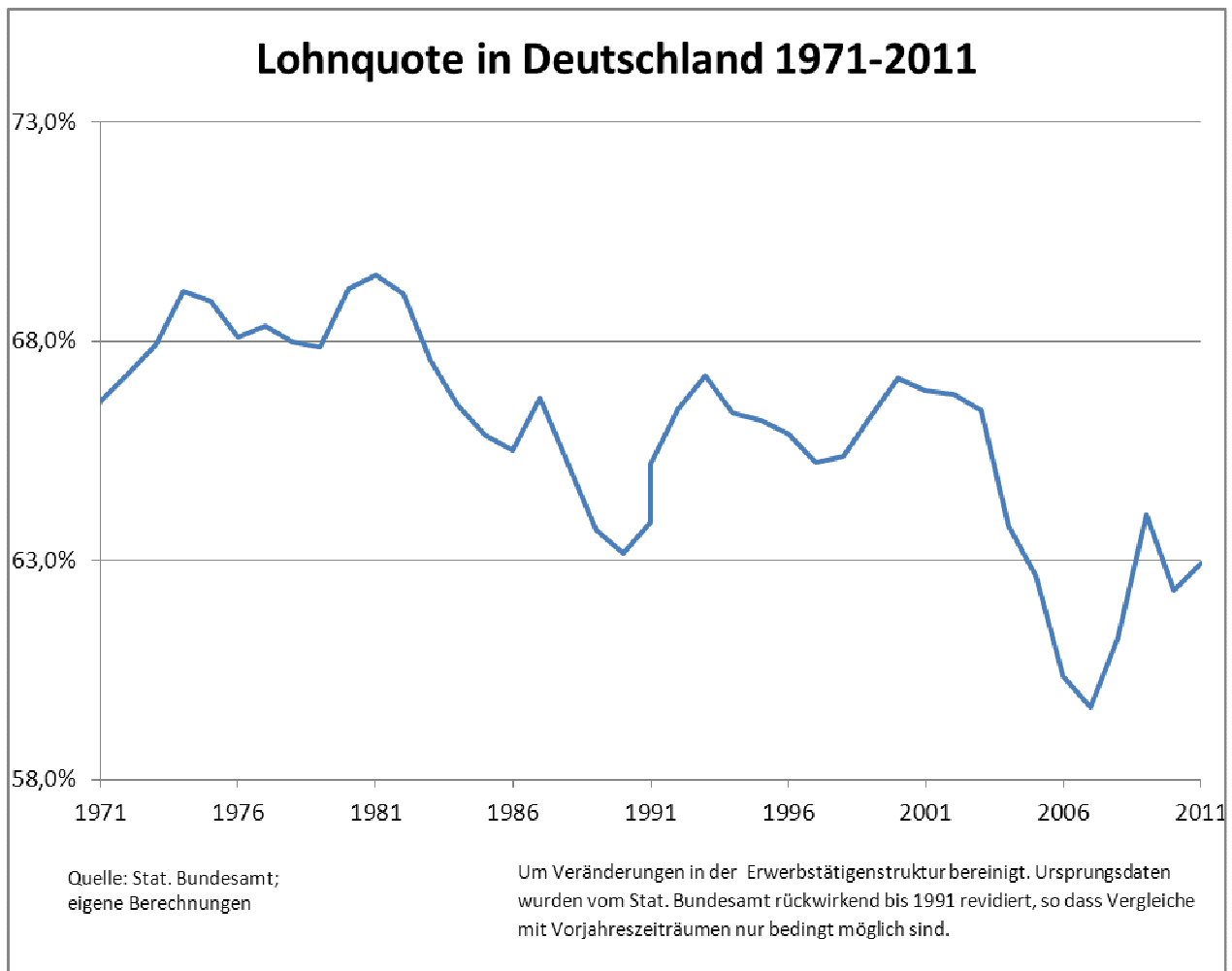
Bremen und Bremerhaven haben für ihr jeweiliges Umland eine wichtige Funktion als Oberzentrum. Das gilt auch und gerade hinsichtlich der Arbeitsplätze, die sich in den Zentren befinden. Insbesondere gut bezahlte Arbeitsplätze sind attraktiv auch für Menschen aus dem Umland; zudem sind es vor allem Besserverdienende; die ins Umland abwandern. Gemessen am durchschnittlichen Einkommen von Vollzeitbeschäftigten, gibt es daher ein deutliches Gefälle zwischen den Einkommen am Arbeitsort im Vergleich zu den Einkommen am Wohnort: So verdient ein in der Stadt Bremen wohnender Vollzeitbeschäftigter im Durchschnitt 9,2 Prozent weniger als ein Vollzeitbeschäftigter, der hier arbeitet; ähnlich auch die Situation in Bremerhaven mit einem Minus von 8,8 Prozent.

-  Höheres mittleres Einkommen der Beschäftigten am Wohnort
-  Niedrigeres mittleres Einkommen der Beschäftigten am Wohnort



9. Gesamtwirtschaftliche Lohnentwicklung unbefriedigend

Der Anteil der Arbeitnehmereinkommen am Volkseinkommen – die Lohnquote – ist seit den 1970er-Jahren tendenziell gesunken. Die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer konnten also nur unterproportional von der Wohlstandsentwicklung profitieren; die Einkommensverteilung wurde zugunsten der Bezieher von Unternehmens- und Vermögenseinkommen verschoben. Erst seit 2007 steigt die Lohnquote wieder leicht an; sie liegt aber nach wie vor deutlich unter dem Niveau der 1980er- und 1990er-Jahre.⁵



⁵ Auf Länderebene ist aufgrund von Revisionsarbeiten innerhalb der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen zurzeit kein langfristiger Vergleich möglich.

10. Von der Inflation gefressen: „Reale“ Löhne und Gehälter stagnieren

Alle Jahre wieder steigen Löhne und Gehälter. Auf „lange“ Sicht liegt das Plus bei annähernd 50 Prozent Steigerung gegenüber 1991. Auch die „Nettolöhne“, also nach Abzug von Steuern und Sozialversicherungsbeiträgen, konnten immerhin um über 40 Prozent zulegen. Doch unter Berücksichtigung der Inflation, also des allgemeinen Anstiegs der Preise für Produkte, Mieten, Energie und so weiter, bleibt lediglich ein reales Plus von insgesamt 3,1 Prozent in 20 Jahren.

